

Januar 2024
Nº 2


ElfenauPark
Wohnen | Kultur | Restaurant

ElfenBlatt



Gut aufgehoben

Überblicken



Erleben
Das Gefühl von Willkommen und Geborgenheit



Erforschen
«... und plötzlich hatte ich Anfragen von Galerien»



Entzücken
Ein Hoch auf den Konzertwinter

Aufschnappen	3
Erleben	4
Hinschauen	8
Reflektieren	10
Erforschen	11
Entzücken	14
Zuhören	16
Stöbern	18
Bereichern	20
Mitwirken	22

Aufschnappen



Von Herzenswärme

Letzte Woche hat mich eine ElfenauPark-Bewohnerin telefonisch kontaktiert. Sie hatte einige Anliegen und Fragen zu Ihrer Wohnung und zu Ihrer Rechnung. Ich schätze solche ungeplanten Gespräche und lasse mich nur zu gerne auf einen kurzen Telefonplausch ein.

Sie hat mir erzählt, dass es ihrem Tischnachbarn in letzter Zeit nicht so gut gehe und sie es schätzt, dass sie ihm ein aufmunterndes Wort in den Tag mitgeben kann. Sie sage ihm dann bei der Verabschiedung jeweils, dass sie am Abend an ihn denke, ihm in Gedanken einen Nachtgruss schicke und ihm dabei eine gute Erholung wünsche, so dass er dann am nächsten Morgen in einen besseren Tag erwachen könne.

Ich bin gerührt von so viel Mitgefühl und Freundlichkeit für Mitmenschen. Sich gegenseitig in schwierigen Zeiten zu unterstützen, sich Aufmerksamkeit und Mitgefühl zu schenken ist wohl die beste Medizin für mehr Freude am Leben.

Liebe «Frau Bewohnerin», ich danke Ihnen, dass Sie Ihr Mitgefühl mit anderen teilen. Es wärmt mir das Herz und es ist schön, dass Sie bei uns wohnen. Rufen Sie mich doch wieder mal an.

Ihre Barbara Zuber

«Ich bin gerührt von so viel Mitgefühl und Freundlichkeit für Mitmenschen.»

Erleben

Das Gefühl von Willkommen und Geborgenheit



Während ihres Besichtigungstermins mit den potenziellen Bewohnenden Ruth und Albert Ulrich machte sich Geschäftsführerin Barbara Zuber ihre Gedanken, was es heisst, im ElfenauPark gut aufgehoben zu sein.

«Ich habe ganz viel Verständnis dafür, wenn sich Seniorinnen und Senioren zuerst ein wenig sträuben, sich für eine Altersinstitution zu interessieren. Im Herzen immer gleichbleibend jung, sind es dann häufig die Beschwerden des Alltags, die den «Mupf» dazu geben, sich für eine Wohnung ohne Treppen und Schwellen zu interessieren. Ein unverbindlicher Besichtigungstermin ist ein perfekter Einstieg ins Thema Alterswohnen. Nach einem Ersttelefonat mit Terminvereinbarung führe ich Einzelpersonen oder Eheleute, mit und ohne Geleit von Angehörigen, Enkelkindern und Haustieren durch unsere schöne Wohn- und Parkanlage und zeige ihnen die aktuell freien Wohnungen.

Ich freue mich unterwegs an allen Begegnungen und zügeln mein Schritt- und Sprechtempo, damit ich die kleine Reisegruppe unterwegs nicht verliere. Im ersten Moment machen unsere verwinkelten Korridore und die verschlungenen Wege der Parkanlage nämlich den Eindruck eines kleinen

Labyrinths. Genau das ist es dann aber, was letztlich die Wohnqualität ausmacht. Viel Privatsphäre ohne Spitalcharakter.

Während einer Wohnungsführung habe ich viel zu berichten. Ich tue dies in meinem rasanten Ostschweizer-Dialekt, erzähle von Wohnen mit Dienstleistung, von Inklusivleistungen, wann und wo die Mahlzeiten serviert werden und welche Attraktivitäten auf dem Unterhaltungs- und Kulturprogramm sich besonderer Beliebtheit erfreuen. Ich habe schon ein paar Jährchen Erfahrung in Wohnungsführungen und zähle auf, was Interessierte meistens wissen möchten.

«Ein unverbindlicher Besichtigungstermin ist ein perfekter Einstieg ins Thema Alterswohnen.»

Die Pflege findet in der Wohnung statt; einfacher Pflege- und Betreuungsbedarf ist bei uns kein Grund zur Zügelei auf eine Pflegeabteilung. Das ist für alle Betroffenen praktisch, aber ganz besonders für Paare, welche sich dann eben nicht räumlich trennen müssen.



Die 123 Wohnungen sind im Grundriss total unterschiedlich. Sie verfügen über Balkon oder Terrasse, ein stufenloses Bad mit Dusche und eine Küche, die sich ganz dem Grundriss der Wohnung anpasst. Der Parkettbodenbelag ist gepflegt und die Wohnung wird jeweils frisch gestrichen übergeben. Nach Bedarf ist zwar das Pflegebett inklusive, bei allen anderen Einrichtungsgegenständen ist es aber den Mieterinnen und Mietern selbst überlassen, wie sie sich einrichten möchten. Wenn die Interessentinnen und Interessenten eine Wohnung zum ersten Mal sehen, überrascht sie zwar die Grösse der Wohnung positiv, dennoch stehen die meisten vor der Herausforderung, auf vieles, das sie ein Leben lang begleitete, zu verzichten. Der Keller und Estrich sowie die Regale sind danach meist gut gefüllt mit Schätzen aus der Vergangenheit. Es ist nicht einfach, loszulassen. Aus meiner Erfahrung kann ich hier Tipps und Adressen weitergeben, die hilfreich sein können.

«Wenn es schnell gehen muss, dann könnte vielleicht eine kleine, möblierte Ferienwohnung eine gute Zwischenlösung sein.»

Mit einem Grundrissplan der Wunschwohnung und einer Broschüre setzen wir uns dann nach dem Rundgang in unser Restaurant. Es folgt nun das Beratungs- und Finanzierungsgespräch. Dabei folge ich immer meinem Grundsatz: es nützt niemandem etwas, wenn ich nicht ganz transparent und

Unsere kleine Wohngruppe für Menschen, die in der Wohnung nicht mehr alleine zurecht kommen, ist in manchen Fällen eine gute Sache. Es ist nämlich für alle Beteiligten traurig, wenn sich eine Person aufgrund von Einschränkungen in der Wahrnehmung in der eigenen Wohnung verlassen und verloren fühlt und mit dem Alltag nichts mehr anfangen weiss. Ein Umzug in die Wohngruppe bedeutet für die Betroffenen und auch für das Umfeld immer eine Erleichterung.

Auf den Punkt gebracht: Wir sind ein Wohnen mit Dienstleistung, eine Spitex und ein Pflegeheim, aber wir zeigen gegen aussen nicht auf, wo wir was machen. Alles überall eben.

«Ein Umzug in die Wohngruppe bedeutet für die Betroffenen und auch für das Umfeld immer eine Erleichterung.»

offen alle zu erwartenden Kosten aufzähle. «Und wieviel kostet es denn am Ende des Monats? », werde ich immer gefragt. Darauf antworte ich jeweils: «Es kommt drauf an, welche Leistungen sie benötigen». Diese Antwort ist nicht hilfreich und so zeige ich immer an einem anonymisierten Rechnungsbeispiel auf, wie sich die Leistungen zusammensetzen und was sie kosten werden.

Nach aufklärenden Worten und einer ehrlichen Beratung ist der nächste Schritt

eine unverbindliche Anmeldung. Wenn der Bedarf nach einer Wohnung dringend ist, stellt sich die Frage, wie lange es dauert, bis eine Wohnung frei wird. In dem Moment bin ich überfragt und hätte gerne eine Glaskugel und besondere Fähigkeiten, um es vorauszusehen. Bis höchstens sechs Monate vielleicht? Wenn es schnell gehen muss, dann könnte vielleicht eine kleine, möblierte Ferienwohnung eine gute Zwischenlösung sein.

So unkonkret meine Aussage betreffend Wohnungsbezug ist, so wichtig ist mein Verabschiedungssatz: «Melden Sie sich bei mir, wenn Sie den Zeitpunkt, an dem Sie einziehen möchten, kennen. Ich helfe gerne, damit Sie sich bei uns gut aufgehoben fühlen.»



Hinschauen

Integration statt Ausgrenzung

Inklusion heisst, dass Menschen mit Behinderung ihr Leben nicht an vorhandene Strukturen anpassen müssen. Als Eltern eines Sohnes mit Trisomie 21 stellten sich Pascal und Christine Chevallier die Frage, wie ihr Sohn einen wertvollen Platz in der Gesellschaft finden kann. Heute schaut Pascal Chevallier auf zwölf Jahre erfolgreiche Integration zurück.

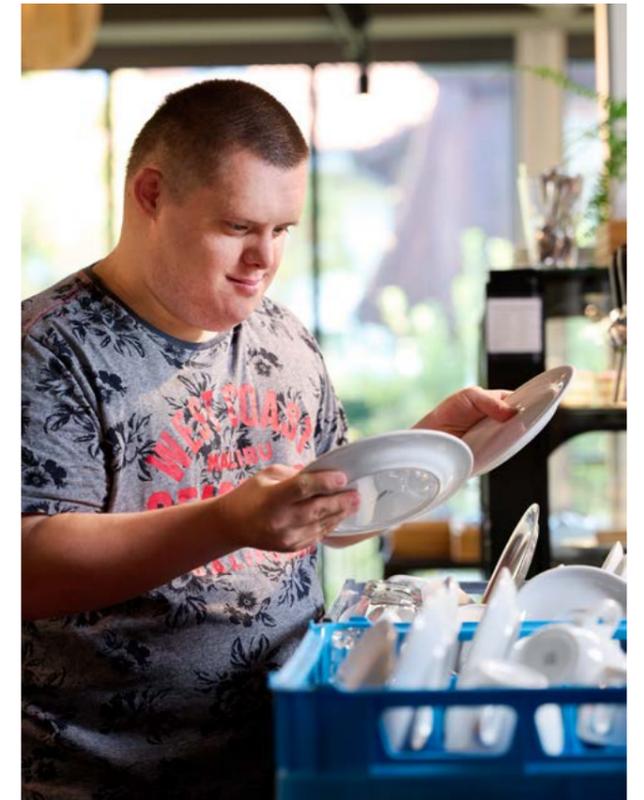


«Unser Sohn Yannik leidet seit Geburt unter Trisomie 21. Als er 16 Jahre alt war, stellten wir uns die Frage, wie sein Alltag weitergehen soll, wenn er zwei Jahre später die Schule (Heilpädagogische Sonderschule, HPS) beendet haben wird.

Ein Wohnheim war (und ist) grundsätzlich nicht sein Ding. Doch etwas arbeiten im Sinne einer Beschäftigung ist für ihn ein Muss; eine Alltagsstruktur zu haben, ist für ihn elementar. Da er bei der HPS sehr gerne kleine Aufgaben (Ämtli) in der Küche verrichtete, kam uns der Gedanke, dass vielleicht eine Tätigkeit in einer Küche angebracht sei. Im Weiteren mag unser Sohn den Umgang mit älteren Menschen. So hatten wir die Idee, ihm eine Beschäftigung in diesem Umfeld zu suchen.

Nach verschiedenen Telefonaten kam ein Gespräch mit dem ElfenauPark zustande. Als erstes wurde die Frage thematisiert, ob die Anstellung eines Menschen mit geistiger Behinderung überhaupt ein Thema sei. Wir stellten uns schon darauf ein, dass wir eine Absage erhalten. Umso schöner war es zu erfahren, dass wir mit unserer Idee bei den Verantwortlichen auf offene Ohren stiessen und sie es für eine sehr gute Idee hielten.

Bei unserem ersten Treffen stellten wir sofort fest, dass die Chemie stimmte. Danach schmiedeten wir Pläne, um die gemeinsamen Ideen umzusetzen. Schliesslich konnte Yannik, als er 18 Jahre alt war, seine Arbeit im Wohnpark Elfenau aufnehmen. Was für ein Glück.



Seither sind zwölf Jahre vergangen. Selbstverständlich gab es in dieser Zeit immer wieder Hochs und Tiefs, aber wir haben uns zusammengerauft, suchten nach Lösungen und schauten gemeinsam nach vorne. Heute arbeitet Yannik noch immer im ElfenauPark und geht jeden Tag mit Freude und Motivation zur Arbeit.

Wir Eltern möchten uns auf diese Weise beim gesamten Team des Restaurants ElfenauPark sowie der Geschäftsleitung ganz herzlich für ihren wundervollen Einsatz bedanken – dieser ist alles andere als selbstverständlich. Sie alle machen aus der Sicht des gemeinsamen Arbeitens mit einem Menschen mit einer geistigen Behinderung einen hervorragenden Job. Und zwar auch dann, wenn es garantiert nicht einfach ist.»



Reflektieren

Die lachenden Tränen



Es gibt Momente im Leben, die uns so sehr zum Lachen bringen, dass wir Tränen in den Augen haben. Diese kostbaren Augenblicke sind wie Balsam für unsere Seele und können uns von Stress und Sorgen befreien. Das habe ich unlängst mit meiner Mutter erlebt. Wir haben uns zum Mittagessen getroffen und über viele negative Aspekte der aktuellen Zeit gesprochen. Dann passierte es: Auf die Frage meiner Mutter, was «geheim» in Englisch heisst, sagte mein Bruder scherzhaft: «go home». Dies führte bei meiner 83-jährigen Mutter zu einem wunderbar magischen Lachanfall, begleitet von reinigenden Tränen. Ein zauberhafter Moment des Loslassens. Ich sass ihr gegenüber und dachte, was für eine geniale Frau das ist.

Humor ist eine universelle, oft auch non-verbale Sprache, die Menschen auf der ganzen Welt verbindet. Egal ob jung oder alt, reich oder arm – wir alle haben das Bedürfnis nach einem herzhaften Lacher. Es ist erstaunlich, wie ein einfacher Witz oder eine lustige Situation unsere Stimmung schlagartig verbessern kann. Lachen hat nicht nur positive Auswirkungen auf unsere Psyche,

sondern auch auf unseren Körper. Lachen baut Stress ab, stärkt das Immunsystem und lindert sogar Schmerzen. Doch was genau passiert in unserem Körper, wenn wir lachen? Endorphine werden freigesetzt – jene Glückshormone, die uns ein Gefühl von Wohlbefinden geben. Gleichzeitig werden Stresshormone reduziert und unser Herz-Kreislauf-System wird angeregt. Kein Wunder also, dass wir uns danach so entspannt und glücklich fühlen.

Tränen vor Lachen sind ein Zeichen dafür, dass wir den Moment vollkommen geniessen. In diesen Augenblicken sind wir im Hier und Jetzt, ohne Gedanken an die Vergangenheit oder Sorgen um die Zukunft. Es ist ein wahrhaftiger Moment der puren Freude.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lachen und Glücklichein.

Euer Martin Wittwer

Martin Wittwer ist Journalist, Moderator und Musiker.

Erforschen

«...und plötzlich hatte ich Anfragen von Galerien.»



Adi Mattli malte ihr ganzes Leben lang. Doch ihre erste Ausstellung hatte die 88-jährige Bewohnerin des ElfenauParks erst mit 53 Jahren. Für das ElfenBlatt schaute die begnadete Aquarell-Künstlerin zurück auf ihr Kunstschaffen und erzählt von Inspiration, Selbstbewusstsein und über ihr neues Zuhause.

Aha-Erlebnis

«Einen Moment, bei dem es Klick machte, gibt es nicht. Ich merkte aber bereits als Teenagerin in der Kunstgewerbeschule, dass mir das Aquarellmalen Freude bereitet. Doch ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages damit Geld verdienen könnte.»

Erstwerk

«Meine erste Ausstellung hatte ich 1988 im Berner City Keller – da war ich bereits 53 Jahre alt. Ich war total erstaunt, dass sich so viele Menschen für meine Bilder interessierten. Plötzlich gab es reihenweise Anfragen, sogar aus Zürich und anderen Kantonen. Und schliesslich verkaufte sich die Bilder auch noch...»

Talent

«Als ich die Kunstgewerbeschule besuchte, kam ein Lehrer auf mich zu und attestierte mir ein gutes Gespür und eine natürliche Gabe; das freute mich sehr. Umso mehr, weil ich später mit meinen Bildern den aktuellen Zeitgeist traf.»

Eingebung

«Ich habe keine bestimmte Inspirationsquelle und habe zeitlebens einfach immer gemalt, was mir in den Sinn kam. Natürlich waren das Erlebte, die Menschen und die Natur ein wichtiger Einfluss.»

Inspirator

«Prägend war eine Reise mit der Schule nach Venedig – dort waren wir auch malerisch aktiv. Später habe ich mich nie an einen bestimmten Künstler angelehnt. Lieber besuchte ich verschiedene Ausstellungen, verkehrte in Künstlerkreisen und tauschte mich mit verschiedenen Menschen aus.»

Ambitionen

«Ich hatte das grosse Glück, dass ich nie von der Kunst leben musste. Nach der Kunstgewerbeschule zog

ich drei Kinder auf und so stellte ich meine Werke erst viel später aus. Ich konnte stets frei von der Leber weg malen und genoss die stetige Unterstützung meines Mannes.»

Selbstbewusstsein

«Als die Galerien auf mich zukamen und ich für Ausstellungen in der ganzen Schweiz angefragt wurde, war ich natürlich stolz und

fühlte mich geehrt. Das war eine schöne Bestätigung für mein Schaffen. Ich ging von mir aus nie selbst auf Galeristen zu und wurde stets von ihnen angefragt.»

Wohnen im Alter

«Wenn man aus den eigenen vier Wänden ausziehen muss, ist das nie einfach. Ich musste loslassen und akzeptieren, dass ich nicht mehr in dem Haus wohnen konnte, das ich geholfen hatte zu bauen. Doch jetzt bin ich hier in dieser schönen 2-1/2-Zimmer-Wohnung mit diesem wunderbaren Ausblick. Das schätze ich sehr.»

ElfenauPark

«Ich lebe hier in einem kleinen Paradies. Den ElfenauPark kannte ich schon vorher, weil ich stets alle Konzerte besuchte – und immer noch besuche. Und jetzt habe ich im Februar meine eigene Ausstellung – kaum zu glauben...»

Lebenswerk

«Für mich war die Malerei ein Geschenk – es kam unmittelbar und ich habe es nie angestrebt. Dass es sich so entwickelt hat, war ein grosses Glück.»

Bilderausstellung Adi Mattli

Vernissage: **Freitag, 16. Februar 2024**
17.30 – 20 Uhr

Finissage: **Sonntag, 5. Mai 2024**
14 Uhr



Entzücken

Ein Hoch auf den Konzertwinter

Musik ohne Sehvermögen mit Hans Balmer und Josef Rédai, ein Klavier- und Violinenkonzert über die Liebe und andere Geschichten. Oder Fortuna Desperate – Musik aus der Renaissance: Das sind nur drei von zahlreichen Winter-Konzerthöhepunkten im ElfenauPark-Programm.

Nr. 3+4
6. und 7. Januar 2024 | 17h

Himmel und Erde

Reto Reichenbach Klavier
Mendelssohn / Bach / Messiaën / Frank

Nr. 5+6
13. und 14. Januar 2024

Alexandre Dubach Violine
Pawel Mazurkiewicz Klavier
Mozart / Saint-Saëns / Grieg

Nr. 7+8
20. und 21. Januar 2024

Hans Balmer Flöte
Josef Rédai Klavier
Tomasi

Wie funktioniert Musik ohne Sehvermögen? Sehbeeinträchtigte Menschen haben in der Regel eine starke Neigung zu Tasteninstrumenten. Das liegt auch an der stabilen Bauweise dieser Instrumente und den guten

Orientierungsmöglichkeiten. Die Braille-Musikschrift ist eine spezielle Braille-Notation, um Musikstücke für Blinde lesbar niederzuschreiben. Dazu werden die 6-Punkt-Braillezeichen, wie sie für die übliche Blindenschrift für Text benutzt wird, eingesetzt. Auf Grund der andersartigen Informationen von Musik haben die Punkte jedoch eine völlig andere Bedeutung. Der Name kommt von Louis Braille. Er entwickelte 1828 die erste Blindennotenschrift.

Nr. 9+10
27. und 28. Januar 2024

Norea Trio

Petya Mihneva-Falsig Klavier
Hyunjong Reents-Kang Violine
Eva Lüthi Violoncello
Zemlinsky / Schubert / Schönberg

Nr. 11+12
17. und 18. Februar 2024

Piotr Plawner Violine
Isabella Klim Violoncello

Gerardo Vila Klavier
Beethoven / Brahms

Nr. 13+14
24. und 25. Februar 2024

...über Liebe und andere Geschichten

Meral Kureyshi Schriftstellerin
Gwendolyn Masin Violine
Simon Bucher Klavier



Die junge Berner Schriftstellerin Meral Kureyshi, die international bekannte Geigerin und treibende Kraft Gwendolyn Masin und der experimentierfreudige Simon Bucher am Klavier loten Verbindendes und Trennendes in Musik und Literatur aus. Kureyshis Sprache ist dicht, bildstark. Sie reflektiert klug die Vertreibung aus der Kindersprache und die Aneignung ihrer neuen «Muttersprache».

Nr. 15+16
2. und 3. März 2024

Frielinghaus Ensemble

Zhora Sargsyan Klavier
Gustav Frielinghaus Violine
São Soulez Lariviere Viola
Jakob Schall Violoncello
Robert und Clara Schumann

Nr. 17+18
9. und 10. März 2024

Consort Mirabile Fortuna Desperata: Musik aus der Renaissance



Alice Boggafogli Blockflöte
Soledad Brondino Blockflöte
Isabella Mercuri Blockflöte
Thibault Viviani Blockflöte
Marta Redalli Blockflöte
Desprez / Isaac / Senfl / Kis / Deissler

Nr. 19+20
16. und 17. März 2024

Duo Ayumé Klangfenster

Salomé Calina Schneiter Sopran
Enzo Gafner Klavier
Viardot / Brahms / Schubert / Fauré

Nr. 21+22
23. und 24. März 2024

Jazz Piano Trio

Matteo Burci Kontrabass
Nicolas Bianco Schlagzeug
Matthieu Trovato Klavier
Jazz Standards und freie Improvisationen

Konzertveranstalter: Fredy Zaugg, Manuelstiftung ElfenauPark

Zuhören

«Wir haben uns innert zwei Sekunden entschieden.»

Rosemarie und René Steiner wohnen seit dem 18. August 2023 im ElfenauPark. Bereits nach ihrem ersten Besuch und Eindruck letzten Frühling wussten die beiden: Hierhin und nirgendwo anders wollten sie einziehen. Ein Gespräch über rasche Entscheidungen, weises Vorausdenken und dem Gefühl, gut aufgehoben zu sein.

Warum habt ihr euch für das Konzept Wohnen im Alter entschieden?

Rosemarie Steiner: «Mein Mann war letzten Winter körperlich angeschlagen – alles blieb je länger je mehr an mir hängen. Also fingen wir an, uns Gedanken zu machen.»

René Steiner: «Wir wollten uns lieber frühzeitig mit dem altersgerechten Wohnen auseinandersetzen. Mit 83 und 88 spürt man jedes Jahr und das Denken wird langsamer.»

Wie schwer ist euch der Umzug gefallen?

René: «Das war kein Problem: Als eine Wohnung frei wurde, wussten wir, dass der Zeitpunkt gekommen war. Innert Kürze verkauften wir unser Haus, in dem wir über 50 Jahre wohnten.»

Wie seid ihr auf den ElfenauPark aufmerksam geworden?

René: «Wir kennen Ernest Kopp, der ja schon

«Im ElfenauPark riecht es gut und sieht nicht im Geringsten nach Altersheim aus.»

Rosemarie Steiner

seit einiger Zeit hier wohnt. Er sagte uns, dass er bereits zahlreiche Alternativen geprüft hatte – und dass für ihn nur der ElfenauPark in Frage kam.»

Rosemarie: «Er lud uns an einem Sonntag zum Mittagessen in den ElfenauPark ein und hat uns alles gezeigt. Wir waren vom ersten Moment an hell begeistert.»

Wie war euer erster Eindruck?

Rosemarie: «Es riecht gut und es sieht nicht im Geringsten nach Altersheim aus...»

Wie wurdet ihr aufgenommen?

René: «Sensationell. Man findet hier einfach kein Haar in der Suppe. Alle sind sehr herzlich, nett und helfen uns, wo sie können.»

Wie hat euer Umfeld reagiert?

René: «Wir haben niemanden gefragt und es einzig mit unseren beiden Söhnen gemeinsam arrangiert. Der Entscheid dauerte gleich lang wie damals beim Heiraten: Zwei Sekunden...»



Rosemarie: «Selbst wenn wir aus unserem gewohnten Umfeld weggezogen: Die guten Freundinnen und Freunde bleiben einem erhalten.»

Was gefällt euch am besten?

René: «Das Gesamtpaket stimmt von A bis Z. Das Essen ist sehr gut, das Personal ist extrem engagiert und geht auf all unsere Wünsche ein.»

Rosemarie: «Ich bin beeindruckt: Es sind so viele Menschen beteiligt und alle sind gleich nett.»

Zu guter Letzt: Wem würdet ihr den ElfenauPark empfehlen?

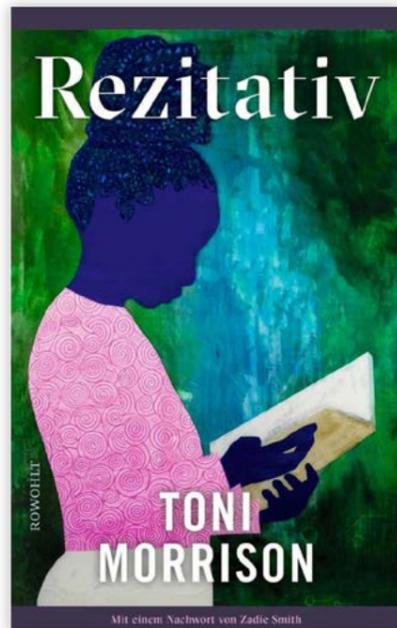
René: «Allen – weil hier einfach alles stimmt.»

«Das Gesamtpaket stimmt von A bis Z.»

René Steiner

Stöbern

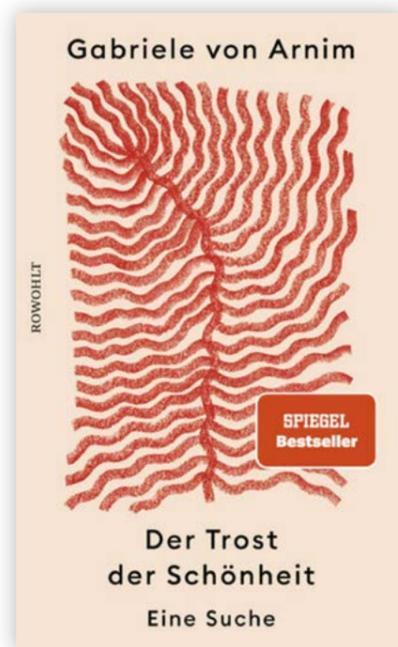
Neuerscheinungen und andere Bücher aus der ElfenauPark Bibliothek.



Rezitativ Toni Morrison M.71b

Twyla und Roberta begegnen sich als Achtjährige im Kinderheim. Sie werden Vertraute, geben einander Halt und Trost. Sie sind unzertrennlich, doch später verlieren sie sich aus den Augen. Zufällig begegnen sie sich immer wieder. Sie stehen in jeder Hinsicht auf verschiedenen Seiten und sind sich uneinig über die

wichtigsten Fragen – trotzdem fühlen sich die beiden Frauen einander tief verbunden. «Rezitativ» erzählt eindringlich und mit frappierender Aktualität über eine Mädchenfreundschaft und die Auswirkungen von Rassismus und Klassenzugehörigkeit auf die Beziehungen, die unser Leben prägen.



Der Trost der Schönheit Gabriele von Arnim A.23a

Der Trost der Schönheit ist eine schillernde Verbindung

aus autobiografischem und essayistischem Erzählen: keine Kulturgeschichte, die ihren Gegenstand mit Theorie einhegen will, sondern eine literarische Spurensuche. Gabriele von Arnim fragt nach den Formen und Wirkungen dessen, was wir schön nennen. Nach dem Glück und den dunklen Seiten der Empfindsamkeit. Die Suche führt zurück in die Kindheit, zu einem Mädchen aus kühl geführtem Haus, das erst lernen muss, zu fühlen, um Schönheit – einen tröstlichen Moment lang – in all ihrer endlichen Fülle wahrnehmen zu können.

Die Riesin Kurt Marti M.36

«Die Riesin» führt in eine Welt, die nicht leicht zu durchschauen ist: Gibt es die Riesin Erna? Ist sie tatsächlich kahl? Und hat sie den kleinen Egon, der sich mit ihr vermählen wollte, wirklich verschlungen? Der Erzähler, seines Zeichens Bibliothekar, versucht, sich darüber wie über sich selbst Klarheit zu verschaffen –



vergeblich. Gemeinsam mit dem Erzähler verirren sich die Lesenden im ebenso lustvollen wie bedrohlichen Erzählabyrinth dieser Nachforschungen. Laut Autor ein Plädoyer für die kleine, aber reale Freiheit hier und jetzt, wo – außerhalb des Schattens der Riesin – Lachen möglich ist. Die Neuausgabe präsentiert Martis faszinierendes, 1975 erschienenes Gattungsexperiment erstmals in der Fassung letzter Hand.

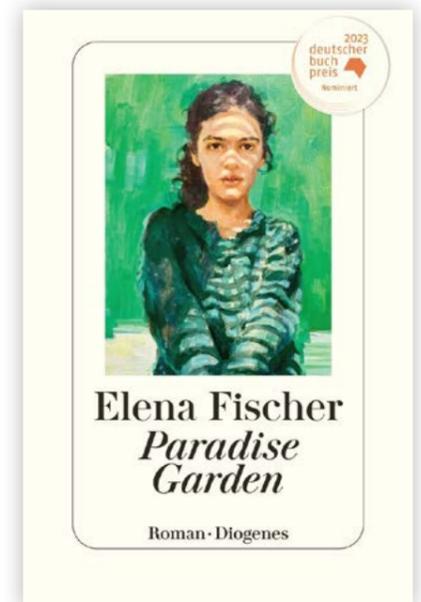
Bunny McGarry und der Mann mit dem Allerweltsgesicht C. K. McDonnell Kr.28

Als ihn das erste Mal jemand umbringen wollte, war es ein Zufall. Das zweite Mal war volle Absicht. Jetzt ist Paul Mulchrone auf der Flucht vor Leuten, die er nicht kennt und von denen er nicht weiss, warum sie ihn töten wollen. Seine einzigen Verbündeten sind eine Krankenpflegerin, die definitiv zu viele Krimis gelesen hat und Paul, der ihn mit gefährlichem Halbwissen berät, und ein abtrünniger Kommissar mit einem ungesunden Hang zu Alkohol und roher Gewalt.

Paradise Garden Elena Fischer F.6a

Die 14-jährige Billie verbringt die meiste Zeit in ihrer Hochhaussiedlung. Am Monatsende reicht das Geld nur für Nudeln mit Ketchup, doch ihre Mutter Marika bringt mit Fantasie und einem großen Herzen Billies Welt zum Leuchten. Dann reist unerwünscht die Großmutter aus Ungarn an, und Billie verliert viel mehr als nur den bunten Alltag mit ihrer Mutter. Als sie Marika keine Fragen mehr stellen

kann, fährt Billie im alten Nissan allein los – sie muss den ihr unbekanntem Vater finden und herausbekommen, warum sie so oft vom Meer träumt, obwohl sie noch nie da war.



Schneesturm im Hochsommer Meinrad Inglin I. 04a

Wolfslichter Kristin Ekman E.9

Bereichern

«Die Bewohnenden wünschen sich eine Bezugsperson.»



Seit gut einem Jahr schneidet, manikürt und visagiert Yolanda Haaf mit viel Herz und Leidenschaft die Bewohnenden des ElfenauParks. Fürs ElfenBlatt erzählt sie von ihren Erfahrungen, den vielfältigen Kundenwünschen und wie gut sie sich aufgehoben fühlt.

Faktor Zufall

«Dass ich im ElfenauPark gelandet bin, war reiner Zufall. Ich arbeitete seit 2019 immer wieder als Aushilfe hier im Coiffeursaloon. Vor gut einem Jahr erhielt ich die Chance, das Geschäft zu übernehmen – und packte sie.»

Die Integration

«Ich wurde äusserst warmherzig empfangen und rasch in die ElfenauPark-Familie aufgenommen und integriert. In meiner Tätigkeit merke ich, dass sich die Bewohnenden eine Bezugsperson wünschen, bei der sie gut aufgehoben sind. Dank meiner Ausbildung als Visagistin und Maskenbildnerin kann ich auch auf zahlreiche Zusatzwünsche eingehen: So trage ich auch mal Lippenstift, einen schönen Nagellack oder eine Feuchtigkeitsmaske auf oder plane eine Kopfmassage ein.»

Mein Ambiente

«Etwas vom Wichtigsten ist, das sich bei mir alle wohl fühlen. Dafür kreierte ich immer wieder ein angenehmes und inspirierendes Ambiente. Das Dekorieren des Studios macht mir Spass und meine Kundinnen und Kunden erkennen die Details und schätzen es dementsprechend. Ich will den Bewohnenden etwas Gutes tun – und dies in einer warmen und positiven Atmosphäre, die ich selbst gestalten kann.»

Grösste Herausforderung

«Was mich beschäftigt: Freud und Leid liegen hier im ElfenauPark immer wieder nah beieinander. Für mich persönlich ist es manchmal anspruchsvoll, mich abzugrenzen; manche Geschichten gehen einem ans Herz. Ich muss lernen, private Schicksale weniger an mich heranzulassen.»

Von Diskretion

«Vielfach sind auch psychologische Fähigkeiten gefragt – diese habe ich mir über Jahre angeeignet. Man sagt ja nicht umsonst, dass Coiffeusen und Coiffeure oft auch seelsorgerisches und psychologisches Geschick besitzen müssten. Hier ist vor allem absolute Diskretion angesagt; meine Kundinnen und Kunden müssen wissen, dass sie mir vertrauen können.»

Viel Wertschätzung

«Die Bewohnenden des ElfenauParks sind äusserst dankbar. Es gibt keine Divas, auch wenn einige Kundinnen und Kunden natürlich ihre kleinen Eigenheiten haben. Mit dem kann ich aber gut leben. Und schliesslich erhalte ich regelmässig viel Wertschätzung in Form von Blumen, Briefen und Süssigkeiten. Kürzlich sagte mir eine Bewohnende, dass ich ihr versprechen müsse, dass ich hier bleibe, bis sie sterbe – sonst werde sie demonstrieren...»

Mitwirken

Aufheben und gut aufgehoben sein

Die Wahl des aktuellen Grundthemas «Gut aufgehoben» regt zum Denken an. Was bedeutet eigentlich das Wort «Aufgehoben»? Nachstehend ein paar Gedanken dazu.

Aufheben bedeutet, man nimmt etwas vom Boden wieder in die Hände. Oder man bewahrt einen Gegenstand gut auf. In beiden Fällen sagt es aus, dass man zu etwas Sorge trägt; dass man sich um etwas kümmert, das einem wichtig ist. Es können kleine Dinge sein, wie eine von der Grossmutter geerbte Brosche, ein altes Foto, das Erinnerungen weckt oder auch grössere Dinge wie oft gelesene Bücher, ein Kleidungsstück oder gar ein Möbelstück. Wenn man etwas aufhebt und es behält, dann ist es von einem bestimmten Belang. Auch wenn diese Dinge oft keinen materiellen Wert im eigentlichen Sinne haben – für uns sind sie unbezahlbar.

Das Aufheben eines Gegenstands zeigt auch unsere Wertschätzung gegenüber den Dingen um uns herum. Für uns im Team Aktivierung und Unterhaltung ist genau dies ein zentraler und wertvoller Punkt. Wir möchten, dass sich alle Menschen bei uns wertgeschätzt und gut aufgehoben fühlen.

Dabei geht es uns nicht nur um die Gestaltung eines tollen Rahmenprogramms, sondern ganz fest um die persönlichen Begegnungen. Sei dies bei einem sporadischen oder regelmässigen Besuch in der Wohnung oder die Begegnung an einem unserer Anlässe oder die Teilnahme an unseren



Angeboten. Wir freuen uns über jeden persönlichen Kontakt; um gemeinsam Sorgen und Herausforderungen zu teilen, ebenso wie die gemeinsame Freude an schönen Momenten – aber auch einfach gemeinsam zu schweigen.

Gerade in dieser dunklen Jahreszeit ist es besonders wichtig, Gemeinschaft zu haben bzw. zu pflegen. Wir möchten deshalb alle bestärken, auch mal mutig auf andere zuzugehen, ein Gespräch zu beginnen und gemeinsam Kaffee zu trinken. Oder auch jederzeit bei uns in der Manuelstube vorbeizuschauen. Zwischenmenschliche Begegnungen tun gut und helfen uns, damit man sich zufrieden und wohl fühlt.

Unsere Bewohnenden sind uns wertvoll und wichtig. Wir freuen uns auf weitere unvergessliche Momente der Begegnung und wünschen uns, dass sich alle bei uns wohl fühlen – und gut aufgehoben sind.

Leonie Grimm, Fachleiterin Aktivierung & Unterhaltung

Impressum

Magazin des ElfenauPark
Stiftung ElfenauPark
ISSN 2813-8384

Elfenauweg 50
CH-3006 Bern

Telefon: 031 356 36 36

mail@elfenauPark.ch

Website: elfenauPark.ch

Erscheint alle 3 Monate

Verantwortung: Barbara Zuber

Konzept, Gestaltung und Text:

Amber Kommunikation AG

Korrektorat: Nicole Clausen

Fotos: Alain Bucher, zVg

Druck: Vögeli AG, Langnau

Auflage: 1500 Exemplare

Ausgabe Nr. 2

Nächste Ausgabe Nr. 3: April 2024



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte
hergestellt durch die Vögeli AG.

